



# **Sammlung Theaterzettel**

## **Zweite Musikalische Akademie**

**1910-10-25**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

MANNHEIM :: ROSENGARTEN :: MUSENSAAL

Dienstag den 25. Oktober 1910:

## Zweite Musikalische Akademie

des Großh. Hoftheaterorchesters · Direktion: Herr Hofkapellmeister Artur Bodanzky

Solistin: Fräulein TILLY KCENEN (Mezzo-Sopran)

### VORTRAGSFOLGE:

1. H. Pfitzner, Op. 20, Ouverture »Christelflein«  
(Zum ersten Male.)
2. Lieder mit Klavierbegleitung:  
Heinrich van Eyken: a) »Schmied Schmerz«,  
b) »Die Geister am Mummelsee«  
Felix Weingartner: c) »Liebesfeier«,  
d) »Unter Sternen«
3. Friedrich Klose, Elfenreigen für großes Orchester  
(komponiert 1892)

ZEHN MINUTEN PAUSE.

4. Lieder mit Klavierbegleitung:  
A. Dvořak, sieben Zigeunermelodien
5. Rich. Strauß, Op. 20, »Don Juan«, symphonische  
Dichtung für großes Orchester.

Am Klavier: Herr Solo-Korrepetitor FRIEDRICH TAUSIG.

Kassenöffnung 7 Uhr · Anfang halb 8 Uhr · Ende gegen halb 10 Uhr

Dritte Akademie: Dienstag den 15. November 1910

SCHUMANN-GEDENK-FEIER

»Manfred«, dramatisches Gedicht von Lord Byron.

Musik von Robert Schumann. (Geb. 8. Juni 1810.)

Dichtung gesprochen von Herrn Hoftheater-Intendanten Prof. Ferd. Gregori

Sprecher: Herr Hofchauspieler Fritz Kortner

Sprecherin: Fräulein Gina Mayer, Hofchauspielerin, hier

Solo-Quartett: Frau Else Tufchikau, Hofopernsängerin, hier (Sopran)

Fräulein Jane Freund, Hofopernsängerin, hier (Alt)

Herr Hofopernsänger Max Felmy, hier (Tenor)

Herr Hofopernsänger Wilhelm Fenten, hier (Baß)

Chor: Der Musikverein, hier.

Das p. T. Publikum wird ebenso dringend als höflich erucht, das Verlassen oder Wecheln der Plätze während der Dauer eines Musikstückes zu vermeiden.





## Nr. 2a Schmied Schmerz

Der Schmerz ist ein Schmied,  
 Sein Hammer ist hart.  
 Von fliegenden Flammen ist heiß sein Herd.  
 Seinen Blasebalg bläht ein stoßender Sturm,  
 Ein Sturm von wilden Gewalten.  
 Er hämmert die Herzen und schweiß  
 Sie mit schweren und harten Hieben

Zu festem Gefüge.  
 Gut schmiedet der Schmerz!  
 Kein Sturm zerstört,  
 Kein Frost zerfrißt,  
 Kein Rost zerreißt,  
 Was der Schmerz geschmiedet.

O. J. Birnbaum.

## Nr. 2b Die Geister am Mummelsee

Vom Berge, was kommt dort um Mitternacht spät  
 Mit Fackeln so prächtig herunter?  
 Ob das wohl zum Tanze, zum Feste noch geht?  
 Mir klingen die Lieder so munter.  
 O nein!  
 So sage, was mag es wohl sein?

Das, was du siehst, ist Totengeleit'  
 Und was du hörst, sind Klagen,  
 Dem König, dem Zauberer gilt es zu Leid,  
 Sie bringen ihn wieder getragen.  
 O weh!  
 So sind es die Geister vom See!

Sie schweben herunter ins Mummelseetal,  
 Sie haben den See schon betreten,  
 Sie rühren und netzen den Fuß nicht einmal,  
 Sie schwirren in leisen Gebeten.  
 O schau!  
 Am Sarge die glänzende Frau!

Jetzt öffnet der See das grünspiegelnde Tor,  
 Gib acht, nun tauchen sie nieder!  
 Es schwankt eine lebende Brücke hervor  
 Und drunten schon summen die Lieder.  
 Hörst du!  
 Sie singen ihn unten zur Ruh.

Die Wasser, wie lieblich sie brennen und glüh'n.  
 Sie spielen im glühenden Feuer,  
 Es geistern die Nebel am Ufer dahin,  
 Zum Meere verzicht sich der Reiher.  
 Nur still!  
 Ob dort sich nichts rühren will?

Es zuckt in der Mitte, o Himmel, ach hilf!  
 Nun kommen sie wieder, sie kommen,  
 Es orgelt im Rohr und es klirret im Schilf,  
 Nur hurtig die Flucht mir genommen.  
 Davon,  
 Sie wittern, sie haßten mich schon.

## Nr. 2c Liebesfeier

An ihren bunten Liedern klettert  
 Die Lerche felig in die Luft,  
 Ein Jubeldior von Sängern schmettert  
 Im Walde voller Blüt' und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,  
 Altäre festlich aufgebaut  
 Und all die tausend Herzen läuten  
 Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet  
 An Leuchtern von Smaragd im Dom,  
 Und jede Seele schwilft und mündet  
 Hinüber in den Opferstrom. Lenau.

## Nr. 2d Unter Sternen

Wende dich, du kleiner Stern,  
 Erde, wo ich lebe,  
 Daß mein Aug, der Sonne fern,  
 Sternwärts sich hebe!  
 Heilig ist die Sternzeit,  
 Öffnet alle Gräfte,  
 Strahlende Unsterblichkeit,  
 Wandelt durch die Lüfte.  
 Mag die Sonne nun bislang,  
 An den Zonen scheinen,

Hier fühl' ich Zusammenhang  
 Mit dem All und Einen!  
 Hohe Luft, im dunklen Tal,  
 Selber ungehoben,  
 Durch den majestät'fchen Saal  
 Athmend mitzugehen.  
 Schwing dich, o grünes Rund  
 In die Morgenröte!  
 Scheidend rückwärts fingt mein Mund  
 Jubelnde Gebete. G. Keller.



## Nr. 4 7 Zigeunermelodien

<sup>1</sup>  
Mein Lied ertönt, ein Liebespalm,  
Beginnt der Tag zu sinken,  
Und wenn das Moos, der welke Halm,  
Tauperlen heimlich trinken.

Mein Lied ertönt voll Wanderluft  
In grünen Waldeshallen,  
Und auf der Pustta weitem Plan  
Laß frohen Sang ich schallen.

Mein Lied ertönt voll Liebe auch,  
Wenn Heidesfürme toben,  
Wenn sich zum letzten Lebenshauch  
Des Bruders Brust gehoben.

<sup>2</sup>  
Ei, wie mein Triangel  
Wunderherrlich leuchtet!  
Leicht bei solchen Klängen  
In den Tod man schreitet!  
In den Tod man schreitet  
Beim Triangelhallen!  
Lieder, Reigen, Liebe, —  
Lebe wohl, dem Allen!

<sup>3</sup>  
Rings ist der Wald so stumm und still,  
Das Herz schlägt mir so bange,  
Der schwarze Rauch sinkt tiefer stets  
Und trocknet meine Wange.  
Ei, meine Tränen trocknen nicht,  
Mußt andre Wangen suchen!  
Wer nur den Schmerz belingen kann,  
Wird nicht dem Tode fluchen!

<sup>4</sup>  
Als die alte Mutter,  
Mich noch lehrte singen,  
Tränen in den Wimpern  
Gar so oft ihr hingen.

Jetzt, wo ich die Kleinen  
Selber üb' im Sange,  
Riefel's mir vom Auge  
Auf die braune Wange.

<sup>5</sup>  
Reingestimmt die Saiten,  
Bursche, tanz' im Kreise!  
Heute froh, und morgen?  
Trüb nach alter Weise!

Nächster Tag am Nile,  
An der Väter Tische,  
Reingestimmt die Saiten  
In den Tanz dich mische!

<sup>6</sup>  
In dem weiten, breiten,  
Luft'gen Leinenkleide,  
Freier der Zigeuner  
Als in Gold und Seide!

Ja! das gold'ne Mieder  
Schnürt die Brust so enge,  
Hemmt des freien Liedes  
Wanderfrohe Klänge.

Und wer Freude findet  
An der Lieder Schallen,  
Läßt das Gold, das schönede,  
In die Hölle fallen!

<sup>7</sup>  
Darf des Falken Schwinge  
Tatrahöh'n umraufen,  
Wird das Felsenest er  
Mit dem Käfig tauften?

Hat Natur, Zigeuner,  
Etwas dir gegeben?  
Ja! zur Freiheit schuf sie  
Mir das ganze Leben.

Adolf Heduk.

## Nr. 5 Don Juan

Den Zauberkreis, den unermesslich weiten,  
Von vielfach reizend schönen Weiblichkeiten  
Möcht' ich durchzieh'n im Sturme des Genusses,  
Am Mund der Letzten sterben eines Kusses,  
O Freund, durch alle Räume möcht' ich fliegen,  
Wo eine Schönheit blüht, hinknien vor Jede  
Und, wär's auch nur für Augenblicke, fliegen.

Ich fliehe Überdruß und Lusterermattung,  
Erhalte frisch im Dienste mich des Schönen,  
Die Einzle kränkend schwärm' ich für die Gattung.  
Der Odem einer Frau, heut Frühlingsduft,  
Drückt morgen mich vielleicht wie Kerkerluft.  
Wenn wechselnd ich mit meiner Liebe wand're  
Im weiten Kreis der schönen Frauen,  
Ist meine Lieb' an jeder eine and're,  
Nicht aus Ruinen will ich Tempel bauen.

Ja! Leidenschaft ist immer nur die neue,  
Sie läßt sich nicht von der zu jener bringen,  
Sie kann nur sterben hier, dort neu entspringen,  
Und kennt sie sich, so weiß sie nichts von Reue,  
Wie jede Schönheit einzig in der Welt,  
So ist es auch die Lieb', der sie gefällt.  
Hinaus und fort nach immer neuen Siegen.  
So lang der Jugend Feuerpulle fliegen!

Es war ein schöner Sturm, der mich getrieben,  
Er hat vertobt und Stille ist geblieben.  
Scheintot ist alles Wünschen, alles Hoffen,  
Vielleicht ein Blitz aus Höh'n, die ich verachtet,  
Hat tödlich meine Liebeskraft getroffen,  
Und plötzlich ward die Welt mir wüß, umnachtet,  
Vielleicht auch nicht, — der Brennstoff ist verzehrt,  
Und kalt und dunkel ward es auf dem Herd.

Nikolaus Lenau.